

Ausgabe Groß-Berlin Einzelpreis 10 Pfennig
Die Berliner Allgemeine Zeitung

Berlin, 12. Februar 1930 Mittwoch Morgen
Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50.
Telefon-Nr.: 8037-8040. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postcheck-Konto: Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depostenkasse: Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 46.
Die „DAZ“ erscheint wöchentlich zweimal. Bezugspreis monatlich 4,88 R.M. (in Berlin eigene Sonntagsausgabe). Anzeigenpreise: 0,40 R.M. Familien-Anzeigen und Stellenangebote 0,28 R.M. die 27 mm breite Millimeter-Zelle. Bei unversandeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung.
69. Jahrgang Nr. 71 12. 2. u. 10 Pfennig

Der erste Tag der Haagdebatte

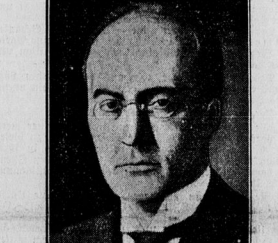
Unsere Meinung

An anderer Stelle berichten wir über den Verlauf der geistigen Debatte, den die politischen und diplomatischen Kreise der Welt hervorrufen. Die sogenannte „Senation“ der Sitzung war das Auftreten Dr. Zugenbergs, des deutschen internationalen Vortragsleiters, der persönlich das Wort nahm. Seine Rede fand trotz der wilden Zustimmungen, die er erzielte, großes Interesse und Aufmerksamkeit. Er sprach über die Notwendigkeit der politischen Einigung, die die Welt vor sich hat, und über die Schwierigkeiten, die bei der Erreichung dieser Einigung zu erwarten sind. Er betonte, dass die politische Einigung die Grundlage für die wirtschaftliche Einigung ist, und dass die wirtschaftliche Einigung die Grundlage für die soziale Einigung ist. Er schloss seine Rede mit dem Satz: „Die Welt hat nur einen Weg, den sie gehen muss, und das ist die Einigung.“

Der Polenvertrag gefährdet Schwere Bedenken auch im Zentrum und in der Volkspartei — Die Zulassung auf den inneren Young-Plan

So wenig vernünftig der deutsche Parlamentarismus funktioniert, so wenig ist sich um ein organisiertes Spiel der Parteien und um eine einseitige Selbstabgrenzung handelt, — der erste Tag der Haag-Debatte hat immerhin gezeigt, daß der Redigierleitende Vortragsleiter sich nicht nur um die politischen, sondern auch um die wirtschaftlichen Aspekte, als das die sie sich gelassen können, auch auf die Bedeutung der im Volke waltenden Ängste und Erwägungen zu verständigen.
Zwei Fragen bilden das Schicksal des Kampfes, der

formulierte Dr. Brüning so klar und einleuchtend, daß kaum etwas dagegen gesagt werden kann. Nach der Sprache der Vorträge, Freilich, B. Behring, die die Ängstlichkeit zu neuen Verhandlungen über diesen Vertrag geführt werden müßte. Der Polenvertrag bildet den schwächsten Punkt der Regierungspolitik, kann man die Aufnahme des Young-Planes auf Grund der ungehörigen geschlossenen Zustände, besonders in Hinblick auf die Finanzschwächen, vielleicht noch verteidigen, so lassen sich für den Polenvertrag nur sehr schwer überzeugende Gründe anführen. Da allen Funktionen bedürfen, was in bekannt ist, schwere Bedenken, die haben sich in der letzten Zeit nur noch verstärkt. Heute ist keine Mehrheit mehr für den Polenvertrag vorhanden. Die Senation ist bereits so, daß man der Regierung den Rat geben müßte, ihre Ziele von der Verbindung zwischen Young-Plan und Polenvertrag allmählich abzubauen. Der Polenvertrag in seiner jetzigen Gestalt ist nicht zu halten. Die Regierung schwächt ihre Position unendlich, wenn sie sich auf den Widerstand an dieser unbedenklichen Stelle verläßt. In der tiefsten Bedeutung ist die Haag-Debatte bereits eine Debatte über die fünftägige deutsche Schulpolitik geworden.



Herr Dr. Brüning

am Dienstag begonnen hat: die Finanzsanierung und der Polenvertrag. Beide sind unvereinbar unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung zum Schicksalsproblem der ganzen Young-Debatte geworden. Der Polensanfrage des Zentrum, Dr. Brüning, der die inhaltlich bemerkenswertere Rede des geliebten Tages hielt, hat die Bedeutung dieser beiden Fragen klar herausgearbeitet. Er hatte Anlaß dazu, daß das Zentrum nach der Behandlung der Sanierungs-Grund- und der Annahme, daß keine parlamentarischen Vertreter unter bestimmten Bedingungen, die die Rechte und Zugeständnisse einmündigen auszuweisen, den Saager Annahmen ihre Zustimmung geben. Die Forderung, daß Ordnung in die Finanzen gebracht wird, und zwar nicht nur vorübergehend, sondern für die Dauer, wird von allen Parteien unterstützt, die in der Stellungnahme zum Young-Plan nicht bloß eine gedanklose, nach Koalitionserklärung zu beantwortende Frage sehen, die sich für die Zukunft verpflichtend annehmen, daß als Folge der sehr heißen Erklärungen die Bedeutung der neuen Annahmen bewusst sind. (Es war immerhin auszuführen, daß die keine Wirtschaftssparte aus diesen Erwägungen heraus die Ablehnung des Young-Planes ankündigt). Man darf annehmen, daß die Sanierungspläne, die mit dem Young-Plan verbunden sind, durch die im Zentrum der Vorklagen einmündigen Zugeständnisse zum Einkommensteuer (für die Schätze über 2000 Mark) oder zur Vermögenssteuer (für alle Vermögen über 2000 Mark), abhellen müßten, verbieten sicher nicht, als Beitrag zu einer endgültigen ausreichenden Sanierung betrachtet zu werden. Hier wird es in der Folgezeit noch heftige Kämpfe geben.

Explosion auf Lloyd-Dampfer „München“

Von der Befragung im New-Yorker Hafen unter Wasser gefeht Alle Passagiere gerettet — Drei Feuerwehreinheiten vermisht

New York, 11. 2. (Zombrechtlich der „M“)
Auf dem Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd brach kurz nach der Ankunft im New-Yorker Hafen Feuer im Laderaum aus. Da es trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr nicht gelang, das Brandes Herr zu werden, wurde das Schiff von der Landungsbrücke abgehiebt und im Hafen versenkt werden. In dem faden Wasser des Hafens lag das Schiff in Längsrichtung, der Schiffstiel unter Wasser, während die Masten und das Achterschiff aus dem Wasser herausragten. Drei Feuerwehreinheiten wurden vermisht.

Der Dampfer hatte eine außerordentlich stürmische Überfahrt hinter sich. Nach dem Bericht des Kapitäns lag der Dampfer im Laderaum Nr. 6 ausbrach. Die Ursache ist noch unbekannt.
Auf die Nachricht von dem Unglück, die sich in der Stadt wie ein Lauffeuer verbreitete, sammelte sich an der Landungsbrücke eine riesige Menschenmenge an. Der Brand wurde so fort, daß die Polizei eingegriffen wurde und die Menge durch Eisenbüchsen und Wasserstrahlen des Feuerwehres zum Zurückweichen gezwungen wurde. Der Dampfer „München“ hatte vierhundertachtundsechzig Passagiere an Bord. Am 30. Januar verließen und war heute mitt in New York eingetroffen.

Die vom Berliner Polizeipräsidenten im Verwaltungsgebiete vollzogene Untersuchung des Brandes hat zu einer Protestbewegung in den Arbeitervierteln im Zentrum und im Nordostteil der Stadt geführt. In dieser Aktion ist zunächst bemerkenswert, daß der Name des verstorbenen Reichspräsidenten bei den Demonstrationen wiederholt in Erscheinung tritt. Der Reichspräsident ist ein Symbol für die deutsche Nation und die deutsche Demokratie. Die Demonstrationen sind ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit der deutschen Regierung und der deutschen Politik. Sie sind ein Ausdruck der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Deutschland.

Der Brand wurde entdeckt, kurz nachdem das Schiff am Pier festgemacht und die Landung der Passagiere begonnen hatte. Obwohl im Laderaum mehrere Explosionen erfolgt, verließen die Passagiere ohne Panik in guter Zäsuren das Schiff. Die Feuerwehreinheiten wurden bei den Löscharbeiten erheblich verletzt, drei über Bord geschleudert. Von der Befragung, die sich am Montagvormittag beteiligte, konnten sich mehrere nur durch Lieber-Vord-Springen dem Geschehenrettung entziehen. Sie wurden von den Feuerwehreinheiten der Hafenbehörde aufgefischt und gerettet. Schicksalhaft wurde die Frage bei feulender Explosionsgefahr so groß, daß die Feuerwehreinheiten und die Mannschaften des Schiffes verlassen mußten. Das Schiff wurde von Schleppbooten vom Pier abgehiebt und begann, bis man die Besenke verfehrt geöffnet hat, langsam zu sinken.

v. Bremen, 11. 2. (Einheitslich)
Von der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd wird mitgeteilt: Nach Abstimmungen aus New York ist auf dem heute frisch in New York angekommenen Dampfer „München“ aus noch unangenehmer Ursache bald nach der Ankunft am Pier ein Brand in der Kabine ausbrach, der in weiteren Verlauf erheblichen Umfang annahm. Die Passagiere waren bereits in den frühen Morgenstunden gerettet und wurden daher von Feuer nicht betroffen. Die Mannschaften hat später das Schiff verlassen. Nach den vorliegenden Meldungen besteht keine Gefahr, daß das Schiff sinkt. New-Yorker Nachrichten, daß es gelung ist, sind unzutreffend. Zur Eindämmung des Feuers wird möglicherweise eine Ueberflutung des Schiffes erfolgen. Der Schaden ist durch Versicherung abgedeckt. Das Schiff ist 14.000 t schwer, 1923 auf dem Zittauer Bauwerk gebaut und wird von Kapitän Brüning geführt.

Die Behörden gegenüber dem Polenvertrag
Stresemannfrage. Hier können allerdings sehr unangenehme Irrtümer und recht betrügerische Kosten entstehen, die man vermeiden muß. Es ist nicht einzusehen, warum der Reichspräsident den Ministerpräsidenten der Königlicher Straße die fester mit jeder Straßenumbenennung verbundenen Unbequemlichkeiten noch durch eine Maßregel verschärfen will, die doch einen Sinn nur dann haben kann, wenn sie gleichmäßig und gleichzeitig in allen Stadtteilen durchgeführt ist. Daten aber ist auf unbestimmte Zeit in Berlin nicht zu geben.

Ein höchst unangenehmes Wunder ist geschehen: Die deutsche Filmindustrie hat förmlichen Protest gegen die unfreundlichen und geschnittenen Filmbeschränkungen erhoben, mit denen manche Mitglieder ihres Berufes sich für ihre Produkte eine Aufmerksamkeit erwirben möchten. In diesen Beschränkungen liegt die Gefahr, daß die deutsche Filmindustrie ihren Ruf verliert und ihre Produktionen weniger erfolgreich werden. Die Beschränkungen sind ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit der deutschen Regierung und der deutschen Politik. Sie sind ein Ausdruck der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Deutschland.

Der verheerende Brand an Bord der „München“ ist während des Rückmarsches der Stadt ausgebrochen. Durch den entzündeten ist, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Gewißheit sagen: man darf aber annehmen, daß die Ursache im Laderaum lag, die bei unvorsichtiger Handhabung von Streichhölzern und dergleichen leicht einen großen Brand entstehen lassen könnten. Um ein Ausbreiten des Feuers und damit einen größeren Verlust zu vermeiden, hat die Schiffahrt es für richtig befunden, die „München“ in flachen Hafenwasser durch Offizieren der Besatzung zu verladen, so daß der Brand durch Hollen des Schiffes erlosch. Wenn es auch einziger Anstrengungen und nicht geringer Kosten bedurfte, so besteht die Hoffnung, daß das Schiff durch ein großes Stück an Schaden an Bord der Zittauer Bauwerk gebaut und wird von Kapitän Brüning geführt.